

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

47 (16.2.1933) Der deutsche Mittelstand

Der deutsche Mittelstand

Beilage für Einzelhandel, Handwerk und freie Berufe
Erfolgt alle 14 Tage

Es wird uns geschrieben:

Die Notlage des Lebensmitteleinzelhandels

Der Lebensmitteleinzelhandel ist am Rande seiner Kräfte angelangt. Sein jahrzehntelanges Ringen um die Erhaltung seiner Existenz blieb bei einer großen Anzahl seiner Betriebe nutzlos, da Zeit und Verhältnisse stärker waren als der eingesezte Wille und die erwiesene Leistung. Ohne Rücksicht auf das durch Ueberlieferung und persönliches Verdienst erworbene Recht der Existenzmöglichkeit werden alljährlich tausende von Lebensmitteleinzelhändlern mit ihren Angestellten auf die Straße geworfen, da sie den unerschwinglichen katastrophalen Wirtschaftskampfes finanziell nicht mehr entgegenzusetzen haben.

Während nahezu alle anderen Berufsstände irgendwie vom Staat gestützt, gefördert und bevorzugt werden, blieb der Lebensmitteleinzelhandel allein schutzlos, sich selbst überlassen.

Noch immer muß er für seine einfachsten Lebensnotwendigkeiten um Verständnis und Anerkennung, um die rechtliche Grundlage seiner Berufsausübung ringen, trotzdem allein in Deutschland mehr als 3 Millionen Menschen mit den Familienmitgliedern, mit den Angehörigen usw. vom Einzelhandel leben.

In höchster Not wendet sich der Lebensmitteleinzelhandel deshalb an die breite Öffentlichkeit

mit der Bitte um Verständnis und mit dem Ansuchen, ihm durch weitestmögliches Verhalten zur Aukderoberung derjenigen Position zu verhelfen, die dem Lebensmitteleinzelhandel als dem wichtigsten Träger der Versorgung der Bevölkerung gebührt.

Wohl hat der Staat im § 164 der Reichsverfassung die Verpflichtung übernommen, den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand gegen Aukfangung und Ueberlastung zu schützen.

Wie aber hat der Staat bisher diese verfassungsmäßig verbrieft Verpflichtung eingehalten?

Er hat dem Einzelhandel Steuern über Steuern aufgebürdet, er hat die Umsatzsteuer auf ein unerhörtes Maß hinaufgeschraubt, er hat für den Einzelhandel Sondergesetze geschaffen, die ihm bei der Ausübung seines Berufes Schwierigkeiten und Hemmnisse aller Art in den Weg legen; er hat es andererseits aber — und das ist das Schlimmste von allem — vollständig unterlassen, Sicherungen zu treffen, die geeignet wären, ihn vor unlauterer Konkurrenz zu schützen. Statt die Person, den Einzelmenschen und sein Können in den Vordergrund seiner wirtschaftlichen Maßnahmen zu stellen, förderte der Staat durch steuerliche und sonstige Begünstigungen die Expansionslust der Großbetriebe, ja er warf ihnen, als Mißwirtschaft und untragbare Preisunterbietungen ihre Grundfesten ins Wanken brachten, noch viele Millionen von Steuergeldern in den unerfälligen Taschen, Steuergelder, die zu einem erheblichen Teil von jenen Mittelstandsbetrieben aufgebracht wurden, denen diese Vampyre das Blut aus den Adern saugen.

Nur so war es möglich, daß im letzten Jahrzehnt

Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Großfilialgeschäfte, Konsumvereine

wie Pilze aus der Erde wuchsen, zum unheimlichen Schaden der Gesamtheit des mittelständigen Einzelhandels und gewiss letzten Endes auch nicht zum Nutzen der Verbraucherschaft. Sieht man sich diese Mammutbetriebe näher an und vertieft man sich in deren Geschäftsmethoden, so bleibt herzlich wenig übrig, was die Notwendigkeit ihrer Existenz und deren bisherige Förderung durch den Staat und seine Organe irgendwie volkswirtschaftlich begründen würde. Gehen doch

die Warenhäuser sowohl als auch die Einheitspreisgeschäfte

lediglich von dem Grundprinzip aus, die Preise unter allen Umständen herabzudrücken, gleichgültig ob und in welchem Umfange die Qualität der Ware darunter leidet. Was auf dem Gebiete der Lebensmittelverteilung dabei herabkommt, das haben die geradezu haarsträubenden Entfällungen bewiesen, die vor einiger Zeit über Lebensmittelbetriebe des Karstadt- und des Tietz-Konzerns durch die Presse gingen. Wer kann Interesse haben an einer Ware, die vielleicht auf den ersten Anschein ein paar Pfennige billiger ist, als im regulären Spezialgeschäft, dann aber im Verbrauch nach keiner Richtung hin den Anforderungen entspricht, die man selbst bei bescheidenen Ansprüchen unbedingt daran stellen muß!

Viel größer noch aber als die direkten Schäden sind die indirekten Folgen,

die durch den von den Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und ähnlichen Verkaufsbetrieben gehegten

Grundriss der Herabdrückung der Preise zu Lasten der Qualität

heraufbeschworen werden und schon entstanden sind.

Die ungeheure Arbeitslosigkeit, unter der unser ganzes Volk zusammenzubrechen droht, die Hungerlöhne, unter denen insbesondere die Heimarbeiterfamilien leiden,

die massenhafte Produktion und Einführung von minderwertigen Lebensmitteln und

die maschinelle Herstellung von Schleiern und Massenartikeln zweifelhafter Güte, welche die deutsche Ware mehr und mehr in Mißkredit bringen, sind nicht zuletzt, ja vielfach

in allererster Linie auf das Schuldkonto der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte

zu setzen. Der Anschein der „außerordentlichen Preiswürdigkeit“ muß eben unter allen Um-

Die Großfilialgeschäfte und Konsumvereine,

die in den letzten Jahren gewissermaßen ein Wettrennen veranstalteten, dem selbständigen Lebensmitteleinzelhandel noch vollends den Garau zu machen. Daß sie bei diesem Wettrennen vielfach selbst den Atem verlieren und infolge ihrer katastrophalen Zusammenbrüche der Allgemeinheit viele Millionen verloren gehen,

spielt dabei aufeinander keine Rolle. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die vor kurzem erfolgte Zahlungseinstellung der Großfilialfirma Pfannkuch und Co. in Karlsruhe, erinnert sei ferner daran, daß die Zusammenbrüche von Konsumvereinen im ganzen Reich sich während der letzten vergangenen Jahre in derart umfangreichem Maße mehrien, daß selbst maßgebliche Führer der Konsumvereinsbewegung sich in der bedenklichsten Form über die Zukunft dieser einst so rühmlichst blühenden Bewegung äußern zu müssen glauben. Mühen sie doch offen zugeben, daß bei den an den Zentralverband berichtenden Konsumvereinen allein im Jahre 1932 nahezu 150 000 Mitglieder ansgetreten

sind, daß die Zahl der Verteilungsstellen um über 200 und die Zahl der Verteilungskräfte um rund 2 000 im gleichen Zeitraum zurückgegangen ist.

Worin liegen diese Zusammenbrüche und dieser Mitgliedersturz begründet? Bei den Großfilialgeschäften und bei den Konsumvereinen gleichermäßen zweifellos in erster Linie darin, daß die Verbraucherschaft heilhöriger geworden ist, und im weiteren Um-

fänden gewahrt werden, wobei der Verbraucher wohl meist nicht auffällt, daß es sich vielfach nur um Lokartikell handelt, deren verbilligte Abgabe bei der übrigen Ware reichlich wieder wettgemacht wird. Niemand kennt die Psyche der Hausfrau besser wie das Warenhaus, das seine Lebensmittelabteilungen trotz oder gerade wegen ihres starken Publikumverkehrs hoch oben in den fünften Stock legt, um den Hausfrauen in den darunter gelegenen Stockwerken andere Artikel möglichst verlockend — und meist mit Erfolg — vor Augen bringen zu können. Würde die Verbraucherschaft volkswirtschaftlich etwas tiefer denken, würde sie auch nur einigermaßen Solidarität gegenüber ihren Mitmenschen üben, wahrlich die Wahl, wo sie ihren Bedarf decken soll, beim soliden alteingesessenen Einzelhandel oder in den Palästen der Warenhäuser und Einheitspreisbetriebe, könnte nicht schwer fallen! So aber gehen die wertvollsten Kräfte des Staates zugrunde, bleibt der Nachkommenschaft, deren Streben früher nach freier, individueller Betätigung im eigenen Geschäft zielte, nur die Hoffnungslosigkeit dauernder Abhängigkeit und Unselbständigkeit. Dieses letztere gilt in vollem Umfange auch für

weder die Großfilialgeschäfte noch die Konsumvereine billiger

sind, als die alten bewährten Einzelhandelsbetriebe, oder wo sie billiger scheinen, es sich zunächst nur recht geringwertige Ware handelt, die der Einzelhändler zu denselben Preisen liefern könnte, die aber bei ihm nur ausnahmsweise verlangt wird, da er sie aus Selbstschutzgründen entweder nicht führt, oder weil sich die Käuferkraft gewissermaßen schämt, bei dem ihr persönlich bekannten Einzelhändler solche zweifelhafte Ware zu kaufen.

Dazu kommt bei den Konsumvereinen noch ein anderes: Die Liste der Zusammenbrüche von Konsumvereinen in den letzten 3 Jahren weist nicht weniger als 32 Städte, darunter Halle, Gotha, Merseburg, Bremen, Halberstadt, Breslau, Berlin, Dresden, München, Dortmund, Gelsenkirchen, Ludwigshafen, Kempten usw. auf. Millionen und Abermillio-

nen sind dabei verloren gegangen, Tausende von Mitgliedern gerieten in die größte Not, weil sie selbst dann, wenn sie schon vor Jahren ihre Mitgliedschaft aufgegeben hatten, für die Verluste dieser zusammengebrochenen Vereine einzustehen mußten.

Das deutsche Handwerk erwacht!

Aufruf des Deutschen Handwerkerbundes

Die Februar-Nummer der „Deutschen Handwerker-Zeitung“, die das Organ des Deutschen Handwerkerbundes ist, enthält einen Aufruf an das deutsche Handwerk, der sich mit der Hitler-Regierung und mit den Reichstagswahlen vom 5. März befaßt. Wir zitieren hieraus die folgenden Sätze:

Es geht ein frischer Zug durch das ganze Deutsche Reich, Märzenwind, der an allem, was starr und faulig ist, rüttelt und schüttelt.

Die Befehle der neuen Regierung mit Hitler als Reichkanzler und den anderen Männern, die bisher als Träger des nationalen Gedankens galten, als Minister, hat unseren vollen Beifall.

Mit besonderer Genugtuung haben wir deshalb die Sätze der Hitler-Botschaft vernommen, die Schutz vor weiterer Verelendung des Mittel- und Handwerkerstandes verheißt.

Selbstverständlich wissen wir, daß das nicht von heute auf morgen durchgeführt werden kann. Eine Hebung der Wirtschaft läßt sich nicht in ein paar Monaten in die Wege leiten. Schon um die geheimen Kräfte in den Ministerien und in der Verwaltung zu beseitigen, die sich im Laufe der 14 Jahre dort eingenistet haben und in den bisherigen marxistischen Leitideen befangen, durch ihre Arbeitsmethoden jede Absicht einer nationalen Gesundung hemmen, bedarf es gerannener Zeit.

Das neue Ministerium ist ein Kampfministerium gegen den Marxismus. Die erste Gelegenheit, diesem Ministerium helfend zur Seite zu treten, es in seiner Machtstellung zu festigen und ihm Gelegenheit zu erfolgreichere Arbeit offenzuhalten, ist die

Reichstagsneuwahl am 5. März.

Deshalb herans ihr erbitterten und entrechteten Handwerksmeister aus den Werkstätten, wenn es gilt, jetzt in der Öffentlichkeit für unsere und die deutsche Sache einzutreten!

Die Schulden der Konsumvereine bei der Preukasse wuchsen vom August 1931 bis August 1932 auf 22½ Millionen (d. h. 630 % Zunahme gegenüber dem Vorjahre) an, das Reich mußte für die infolge Mißwirtschaft der Konsumvereine nicht zurückzahlbaren Sparspar-einlagen der Mitglieder Bürgschaften in Höhe von ungezählten Millionen übernehmen, die Mitglieder müssen vielfach mehrere Jahre warten, bis sie überhaupt von ihren den Spar-kassen der Konsumvereine anvertrauten Geldern wieder etwas zu sehen kriegen — kann man es unter diesen Umständen den Mitgliedern der Konsumvereine und jenen, die vielleicht die Absicht hatten, sich ihnen anzuschließen, wirklich verdenken, wenn sie Angst bekommen? Kein vernünftiger Mensch rennt gerne sehenden Auges in sein Verderben hinein und durch Schaden wird selbst der Leichtsinngige einmal klug!

Der mittelständische Lebensmitteleinzelhandel

würde gerne beiseite stehen und die Auswirkungen all dieser Dinge in Ruhe abwarten, wenn ihm nicht durch die fragwürdigen Wettbewerbsmethoden, durch das Schlen-derrudewesey und das in raffiniertester Weise nahezu reißlos auf Kundenfang eingestellte Geschäftsgebahren der Großbetriebe seine eigene Existenz völlig untergraben wäre. Er muß den Verzweiflungskampf aufnehmen und er appelliert hierbei an den

Gerechtigkeits Sinn und an die Vernunft der Verbraucher

ihm zwendentsprechend zu unterstützen. Nur wenn es gelingt, die Vernichter der Existenz des Mittelstandes — die Warenhäuser, die Einheitspreisbetriebe, die Großfilialbetriebe und die Konsumvereine — nachhaltig zurück-zudrängen, dann kann auch der Arbeits-lose wieder Werte schaffend in die Produktion eingeschaltet werden, kann er durch seinen Lohn als Verbraucher die Wirtschaft beleben und der Gesamtheit, dem Staate zum Wiederaufstieg verhelfen.

Darum richten wir noch einmal und in deren ureigenstem Interesse an die Verbraucherschaft die erste Mahnung:

Kauft nur beim mittelständigen Einzelhandel!

Karstadt unterstützt kommunistische Organisationen

Im völkerrühmlichen Kommunisten-Organ „Echo des Ostens“ Nr. 309 steht folgende Notiz: „Firma Karstadt beteiligt sich an der Winterhilfe“

Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß die Firma Rudolf Karstadt, hier, sich an der Winterhilfe beteiligt hat und außerdem verschiedenen Organisationen wie R. G., F. B., J. A. B. usw., für insgesamt 8800 RM. Kleidungsstücke aller Art für Erwerbslose und Kinder gestiftet hat.

Der Leser dieser Zeilen wird gerührt sein von der „edlen“ Hilfsbereitschaft des Karstadt-Konzerns. Was die Abkürzungen aber bedeuten, darüber macht sich der oberflächliche Leser keine Sorgen; er weiß nicht, daß R. G. = Rote Hilfe, F. B. = Internationaler Bund der Kriegsbeschädigten und J. A. B. = Internationale Arbeiterhilfe bedeutet. Alle drei Verbände sind kommunistische Unterorganisations-ten, stehen also auf feindseliger und freige-undelicher Grundlage. Jedoch wird diesen Totengräbern des deutschen Mittelstandes nicht nur von der KPD. kostenlose Propaganda in den Zeitungen verschafft, nein, auch sogenannte „nationale“ und „bürgerliche“ Blätter lassen diesen Rauschpalästen ihre redaktionelle Unterstützung angedeihen.

Der Beweis ist hiermit jedenfalls erbracht, daß die jüdischen Warenhauskonzerne und Einheitspreisgeschäfte dem Volkswismus aktiv verhelfen, seinen Einzug in Deutschland zu halten.

Daß in diesem Falle der deutsche Mittelstand völlig erledigt ist, dürfte jedem klar sein, wenn er sich mit diesem Punkt klar und deutlich beschäftigt.

Deutsche Gewerbetreibende, Einzelhändler, Mittelständler

Sind in den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand!

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernsprecher 6508.